



Ein Ort der Wissenschaft ist nun nicht mehr nach einem Antisemiten benannt. | *A stronghold of science no longer bears the name of an anti-Semite.*

Universitätsring. Seit vielen Jahren wurde darüber diskutiert: Im Frühjahr 2012 wurde der nach Dr. Karl Lueger benannte Ringabschnitt vor der Universität Wien in Universitätsring umbenannt. Die Umbenennung war auch der Universität Wien ein langjähriges Anliegen, die sich wünschte, ihr 650-Jahr-Jubiläum im Jahr 2015 an einer anderen Adresse begehen zu können. Der damals ebenso einflussreiche und ambitionierte wie heute umstrittene Bürgermeister Lueger regierte und prägte die Stadt von 1897 bis 1910. Wie andere Metropolen zur gleichen Zeit, so begann auch Wien während seiner Amtszeit eine elektrische Straßenbeleuchtung und Straßenbahnen einzuführen oder eine Hochquellwasserleitung zu errichten. Neuerungen wie diese sollen nicht in Vergessenheit geraten, ebenso wenig jedoch sein politischer Antisemitismus, der nachkommenden Generationen im gleichen Maße als Mahnung in Erinnerung bleiben sollte. Lueger schreckte nicht davor zurück, antisemitische Hetze zu betreiben („Wien darf nicht Jerusalem werden!“), um daraus politisches Kleingeld zu schlagen. Durch die Umbenennung werden nun auch die problematischen Aspekte seiner Persönlichkeit akzentuiert. Ein Ort, der mit Burgtheater und Universität gleich zwei Stätten der Aufklärung beheimatet, ist nun nicht mehr nach einem wichtigen Wegbereiter des politisch motivierten Antisemitismus benannt.

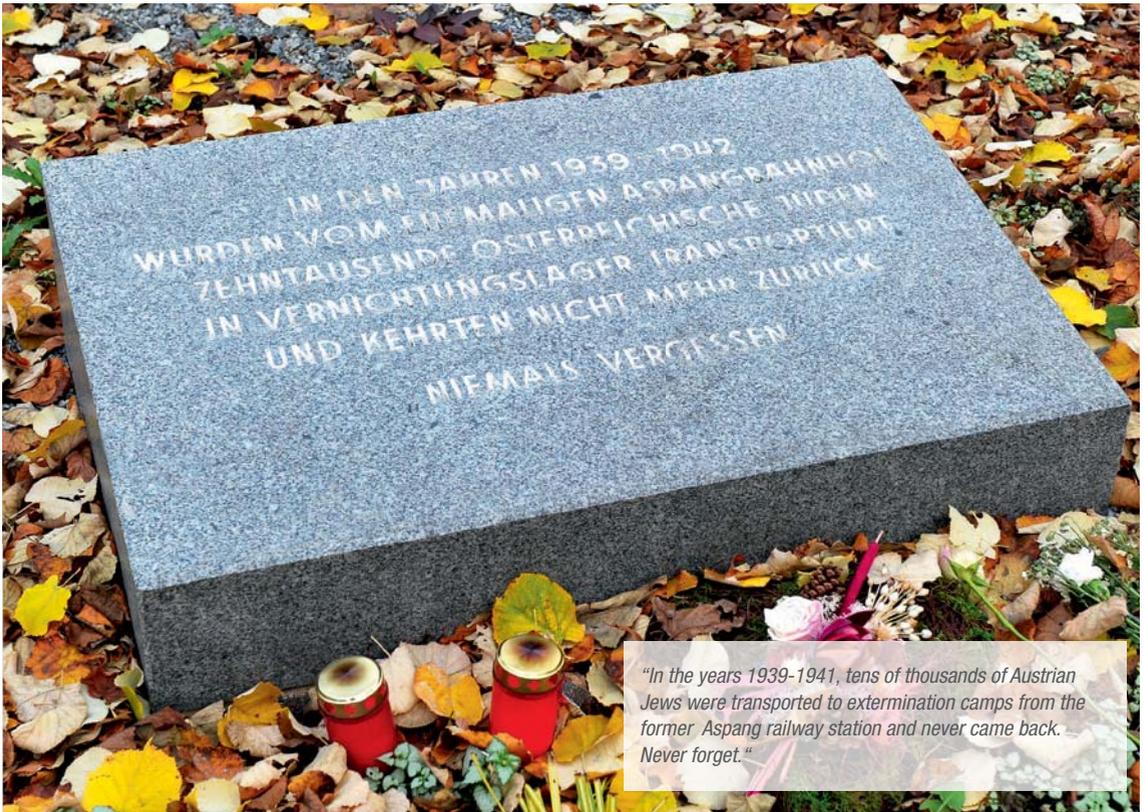
University Ring. After long discussions, the section of the Ringstrasse formerly named after Dr Karl Lueger was renamed Universitätsring in spring 2012. The renaming was also a long-standing desideratum of Vienna University, which had expressed the wish to celebrate its 650th anniversary in 2015 at a different address. As influential and ambitious in his time as considered controversial today, Lueger served as Mayor of Vienna from 1897 to 1910 and certainly left his mark on the city: Vienna was provided with electric street-lighting, a tram network and a second mountain spring line for water supply during his term of office. However, while these innovations should not be forgotten, they must not obscure Lueger’s politically motivated anti-Semitism. Lueger did not shy away from anti-Semitic hate campaigns (“Vienna must not become Jerusalem”) to score political points in his favour. Renaming this section of the Ringstrasse that houses both the Burgtheater and Vienna University – two places of enlightenment – therefore takes account of the problematic side of his personality.

Straßenbenennung: große Namen für historische Orte. Als äußeren Ausdruck der Haltung gegenüber verschiedenen Opfergruppen und WiderstandskämpferInnen benannte die Stadt in den letzten Jahren bereits einen Teil der Ringstraße am Parkring in Theodor-Herzl-Platz. Die Anton Schmid-Promenade am Donaukanal erinnert an einen mutigen Feldwebel in der Wehrmacht, der zahlreichen Juden das Leben rettete und dafür mit dem eigenen bezahlte. Der zweite Bezirk erhielt eine Simon-Wiesenthal-Gasse und der seit 1994 bestehende „Platz der Opfer der Deportation“ im 3. Bezirk erinnert an all jene, die vom dortigen Güterbahnhof Aspang deportiert wurden. Im neu entstehenden Stadtteil bei den Aspanggründen wurden zahlreiche Verkehrsflächen nach WiderstandskämpferInnen, Jüdinnen und Juden benannt. Auch den Wiener Roma und Sinti sind zahlreiche öffentliche Orte gewidmet: Neben Romaplatz, Lowaraweg und Sintiweg erinnert auch der Baranka-Park in Favoriten an diese Opfergruppen. Der Ort war über Jahrhunderte Zelt- und Rastplatz von Roma- und Sintifamilien – bis zum Herbst 1941, als die dort lagernden Familien vom Naziregime deportiert wurden. Auch an die österreichische Schriftstellerin und Künstlerin Ceija Stojka erinnert ein Platz in Wien: Sie gehörte den Lovara-Roma an und überlebte als Kind drei nationalsozialistische Konzentrationslager.

Streets: Great Names for Historical Sites. As a visible sign of its position vis-à-vis the different groups of Nazi victims and resistance fighters, the City of Vienna recently renamed part of the Ringstrasse as Theodor-Herzl-Platz. Anton-Schmid-Promenade on Danube Canal recalls this courageous Wehrmacht sergeant who saved the lives of many Jews. The 2nd district was given a Simon-Wiesenthal-Gasse, and the “Square of the Victims of Deportation” designated in 1994 in the 3rd district recalls all victims of deportation from the nearby Aspang freight station. Many streets and squares of the “Aspanggründe” city quarter were named after resistance fighters and Jews. The Viennese Roma and Sinti, too, are commemorated in many public locations: in addition to Romaplatz, Lowaraweg and Sintiweg, Baranka Park likewise recalls this group of Nazi victims. For centuries, this spot had been a campsite of Roma and Sinti families – until autumn 1941, when they were deported by the Nazis. Another Viennese square is named after the Austrian writer and artist Ceija Stojka, who while still a child survived three concentration camps.



Straßenamen schaffen Orientierung: auch in der gemeinsamen Geschichte. | *Street names provide guidance through the city – and through shared history.*



"In the years 1939-1941, tens of thousands of Austrian Jews were transported to extermination camps from the former Aspeng railway station and never came back. Never forget."

„Platz der Opfer der Deportation“: Bahnhof Aspeng. Am „Platz der Opfer der Deportation“, wie er heute heißt, befand sich früher der Güterbahnhof Aspeng: Von hier aus wurde der Großteil der Wiener Roma, Jüdinnen und Juden deportiert. In weniger als zwei Jahren – vom 15. Februar 1941 bis zum 9. Oktober 1942 – wurden rund 48.000 Wiener Juden von hier aus zwangsverschickt. Auch fünf Transporte burgenländischer Roma-Familien, jeweils mit zirka 1.000 Menschen, verließen den Bahnhof. Eine Gedenktafel und zahlreiche Straßennamen im unmittelbaren Umkreis erinnern an die Opfer.

“Square of the Victims of Deportation”: **Aspeng Railway Station.** The spot today occupied by the “Square of the Victims of Deportation” formerly housed the Aspeng freight station, from where most Viennese Roma and Jews were deported. In less than two years – from 15 February 1941 to 9 October 1942 –, approx. 48,000 Viennese Jews were deported from this site. Five transports of Roma families from Burgenland (the region east of Vienna) – each comprising around 1,000 persons – likewise departed from here. A memorial plaque and numerous street names in the immediate vicinity recall these victims.

Der ehemalige Güterbahnhof Aspeng im dritten Wiener Bezirk war für zehntausende Menschen Ausgangspunkt unbeschreiblichen Leids. | *From the former Aspeng freight station in the 3rd district tens of thousands were deported to suffer unspeakable horrors.*

[Bahnhof Aspeng](#)

Platz der Opfer der Deportation,
1030 Wien

Bewusster Umgang mit Straßennamen. In Wien gibt es rund 6.300 Straßennamen, zirka 4.200 davon mit Personenbezug. Letztere wurden von einer eigens einberufenen Kommission unter Leitung des Zeithistorikers Oliver Rathkolb ausführlich überprüft. Dabei wurden Persönlichkeiten mit historisch belasteten Biografien näher beforstet. Mit Umbenennungen wird in der Stadt grundsätzlich sehr sorgsam – und vor allem sparsam – umgegangen. In den letzten Jahrzehnten wurde lediglich eine Handvoll Straßennamen – nur bei dezidiert menschenverachtenden und antisemitischen Personen – umbenannt, da es Ziel differenzierter Erinnerungskultur ist, die Geschichte zu reflektieren und nicht, sie vergessen zu machen. Zweckmäßiger ist es, bei historisch umstrittenen Namen auch gezielt auf die Umstände hinzuweisen und etwa Zusatztafeln mit biografischen Informationen anzubringen. Namen einfach auszutauschen wäre der schnellste Weg, sie in Vergessenheit geraten zu lassen.



Das neu errichtete Hakoah-Sportzentrum führt auf historischem Grund die Adresse Simon-Wiesenthal-Gasse. | *The newly constructed Hakoah Sports Center was built on a historic site and given the address "Simon-Wiesenthal-Gasse".*

Conscious Use of Street Names.

Vienna boasts a total of approx. 6,300 street names, roughly 4,200 of which recall individuals. The latter were extensively reassessed by a specially convened commission headed by contemporary historian Oliver Rathkolb. In its research, the commission paid special attention to personalities with historically charged biographies. The City of Vienna principally renames sites only very carefully and, above all, very sparingly. In recent decades, just a handful of street names were changed in case of decidedly inhuman and anti-Semitic persons, since any differentiated culture of memory must aim at reflecting history instead of trying to suppress it. In case of historically controversial names, it seems more effective to draw attention to this facet and thus to add plaques with biographical information alongside the respective street signs, as simply exchanging one name for another would merely mean consigning controversial personalities to oblivion.



Im Herzen der Republik, am Heldenplatz, zwischen Präsidenschaftskanzlei und Bundeskanzleramt, wird mit einem Denkmal der Deserteure der NS-Armee gedacht. | *The Deserters' Monument is situated at the very heart of the Austrian Republic, between Presidential Chancellery and Federal Chancellery.*

Das Deserteursdenkmal für die Opfer der NS-Militärjustiz. Am Ballhausplatz, im Herzen der Republik, zwischen Präsidenschaftskanzlei und Bundeskanzleramt, ist das Denkmal für die Opfer der NS-Militärjustiz, das Deserteursdenkmal, situiert. Es ist das erste seiner Art in Österreich. Während des Zweiten Weltkrieges verhängte die nationalsozialistische Militärjustiz mehr als 30.000 Todesurteile, wovon die meisten gegen Deserteure und so genannte „Wehrkraftzersetzer“ ergingen. 2009 rehabilitierte der Nationalrat die Opfer der Verfolgung durch Wehrmachtsgerichte. Im Jahr darauf beschloss die Stadt Wien die Errichtung eines Denkmals für jene stillen Helden, die sich unter Gefährdung ihrer Familien und des eigenen Lebens weigerten, in der NS-Armee zu dienen. KÖR – Kunst im öffentlichen Raum wickelte in enger Kooperation mit dem Personenkomitee für die Opfer der NS-Militärjustiz den Künstlerwettbewerb ab. Die Jury einigte sich 2013 auf den Entwurf des deutschen Künstlers Olaf Nicolai: Ein überdimensionales, liegendes X bildet den dreistufigen Sockel, in dessen dritte Ebene die nur von oben lesbare Inschrift „all alone“ eingelassen ist, welche auf ein Gedicht des schottischen Lyrikers Ian Hamilton Finlay zurückgeht. Das Denkmal ist neben dem gegen Krieg und Faschismus am Albertinaplatz und dem Holocaust-Mahnmal am Judenplatz das dritte, von der Stadt Wien errichtete, große Denkmal zur jüngeren Geschichte in Wien.

Deserters' Monument Honours the Victims of Nazi Military Prosecution. The monument for the victims of Nazi military prosecution is situated in Ballhausplatz Square, between Presidential Chancellery and Federal Chancellery. It is the first of its kind in Austria. During World War II, the Nazi military prosecutors imposed more than 30,000 death sentences, most on deserters and “subverters of the war effort”. In 2009, the National Council rehabilitated the victims of persecution by the Wehrmacht courts. The following year, the City of Vienna decided to erect a monument to those silent heroes. On behalf of the City of Vienna, KÖR GmbH (Art in Public Space) organised a competition; in 2013, the jury opted for a design by German artist Olaf Nicolai: a huge, horizontally positioned letter “X” forms a three-tiered base whose third level contains the inscription “all alone”. This refers to a poem by Scottish artist Ian Hamilton Finlay. In addition to the Monument Against War and Fascism and the Shoah memorial, it is the third key monument erected by the City of Vienna addressing more recent history in Vienna.

[Deserteursdenkmal](#)

[Ballhausplatz, 1010 Wien](#)



Mahnmal gegen Krieg und Faschismus. Das „Faschismusdenkmal“ am Albertinaplatz liegt in unmittelbarer Nähe zur Staatsoper und wurde am 24. November 1988 in Anwesenheit hoher Würdenträger enthüllt. Von der Stadt Wien errichtet, lagen Entwurf und Ausführung in den Händen des österreichischen Bildhauers Alfred Hrdlicka. Als begehbare Denkmal erinnert es an die dunkelste Epoche der österreichischen Geschichte und ist allen Opfern von Krieg und Faschismus gewidmet.

An der Stelle des Denkmals stand der Philipphof, ein repräsentativer Wohnbau der Gründerzeit, der am 12. März 1945 durch einen schweren Bombenangriff zerstört wurde und zahlreiche Menschen, die in den Kellern Schutz gesucht hatten, begrub.

Das Mahnmal von Alfred Hrdlicka markiert einen Wendepunkt der österreichischen Erinnerungskultur. | *The monument by Alfred Hrdlicka marks a turning point in Austria's culture of remembrance.*

Monument Against War and Fascism. The “Anti-Fascism Monument” in Albertinaplatz Square is situated close to the Vienna State Opera and was inaugurated on 24 November 1988 in the presence of high-ranking dignitaries. Erected by the City of Vienna, its design and execution were entrusted to Austrian sculptor Alfred Hrdlicka. A walkable monument, it recalls the darkest era of Austrian history and is dedicated to all victims of war and fascism. This site was formerly occupied by Philipphof, an elegant residential complex of the Gründerzeit period that was destroyed by severe bombing on 12 March 1945, resulting in the deaths of numerous persons who had sought shelter in its basement.

[Mahnmal gegen Krieg und Faschismus](#)
Helmut-Zilk-Platz, 1010 Wien



Zeitgeschichte lebendig vermittelt. In Kooperation mit dem Mauthausen Komitee (MKÖ) unterstützen Bundeskanzleramt, Finanz- und Verteidigungsministerium, Stadt Wien sowie National- und Zukunftsfonds ein umfassendes Vermittlungsprojekt, das sämtliche historische Orte der Wiener City in den Mittelpunkt stellt. Dabei werden nicht nur bekannte Orte wie das Burgtor oder der Heldenplatz besucht, sondern auch ehemalige Regierungsgebäude, das Landesgericht oder etwa die Geschichte der Roßauer Kaserne beleuchtet.

Lively Communication of Contemporary History. In cooperation with the Mauthausen Austria Committee (MKÖ), the Federal Chancellery, the Federal Ministries of Finance and Defence, the City of Vienna and the National Fund and Future Fund of the Republic of Austria support a comprehensive communication project focusing on all historic sites in Vienna's city centre. This venture not only targets well-known places such as Burgtor or Heldenplatz, but also looks at the history of former government buildings, the Vienna Provincial Court or the Rossau Barracks.

„Mahnmäler geraten am Tag ihrer Eröffnung in Vergessenheit“, bemerkte Robert Musil zu Recht. Umfassende Vermittlungsprogramme der Stadt verhindern dies. | *Robert Musil rightly said that memorials usually fall into oblivion on the day of their inauguration. Comprehensive communication projects by the city help keep history alive.*

[Mauthausen Komitee](http://www.mkoe.at)
www.mkoe.at



„Wienkl“: Wissen über die Stadt in Deutsch, Englisch und Brailleschrift. | *“Wienkl“: conveying information about the city in German, English and Braille.*

“Wienkl” – Learning More About Vienna’s History. A new information system for Vienna’s monuments was developed in the form of star-shaped, approx. 80 cm-high ground objects done in enamel and eternit. Called “Wienkl” – a pun on the German words for “Vienna” and “angle” due to their shape –, they provide additional information in public space to inspire novel “viewing angles”. Thus historically relevant installations, artworks or building façades are explained and given a contemporary context. Bilingual (in German and English) and provided with descriptions in Braille and an orientation plan, they also draw attention to adjoining monuments and artworks.

„Wienkl“ – Wissen zu Wiens Winkel. Wiens Denkmäler haben ein neues Beschriftungssystem: sternförmige, rund 80 Zentimeter hohe Bodenobjekte aus Email und Eternit. Die neuen „Wienkl“ sind überall dort hilfreich, wo Zusatzinformationen im öffentlichen Raum zu einem neuen Blickwinkel verhelfen können. So werden historisch relevante Installationen, Kunstwerke oder Gebäudefassaden erläutert und in einen zeitgemäßen Kontext gebracht. Zweisprachig (Deutsch, Englisch), in Brailleschrift und mit einem Orientierungsplan versehen, weisen sie auch auf umliegende Denkmäler und Kunstwerke hin.



KÖR – Kunst im öffentlichen Raum. Die Aufgabe der KÖR GmbH ist die Belegung des öffentlichen Raums der Stadt Wien mit permanenten beziehungsweise temporären künstlerischen Projekten. Dadurch soll die Identität der Stadt und einzelner Stadtteile im Bereich des Zeitgenössischen gestärkt sowie die Funktion des öffentlichen Raums als Agora – als Ort der gesellschaftspolitischen und kulturellen Debatte – wiederbelebt werden. War der Umgang mit Kunst im öffentlichen Raum jahrzehntelang geprägt vom Wunsch nach konfliktfreier Attraktivierung – davon zeugen zahlreiche Kunstwerke der 50er- bis 70er-Jahre – markiert die Gründung der KÖR – Kunst im öffentlichen Raum einen deutlichen Richtungswechsel. Heute sieht Wien darin wesentlich größere Aufgaben für die Wirkung von Kunst – auch im Sinne der Erinnerungskultur, wie die folgenden Beispiele zeigen.

KÖR – Art in Public Space. KÖR GmbH is tasked with enlivening the public space of Vienna by means of permanent or temporary art projects. This is to strengthen the identity of the city as well as of individual neighbourhoods through contemporary art and to revive the function of public space as an agora – a place of socio-political and cultural debate. While art installed in public space over past decades had mainly served the function of conflict-free embellishment – as evidenced by numerous works from the 1950s to the 1970s –, the foundation of KÖR signals a decisive change in direction. Today, Vienna assigns much greater importance to the effects that can be created by art – also to further a culture of remembrance, as the following examples show.

Permanente Installation „Aspern Affairs“ zur Geschichte der Stadt – aus Sicht des Künstlers Stephan Huber. | *The permanent installation “Aspern Affairs” on the history of the city – as seen by the artist Stephan Huber.*

KÖR

www.koer.or.at



Turnertempel: Die Betonbalken erinnern an die eingestürzten Dachbalken von Wiens drittgrößter Synagoge. | Turner Temple: the concrete beams are reminiscent of the collapsed roof of Vienna's third-largest synagogue.



KÖR – Kunst im öffentlichen Raum. Die Aufgabe der KÖR GmbH ist die Belebung des öffentlichen Raums der Stadt Wien mit permanenten beziehungsweise temporären künstlerischen Projekten. Dadurch soll die Identität der Stadt und einzelner Stadtteile im Bereich des Zeitgenössischen gestärkt sowie die Funktion des öffentlichen Raums als Agora – als Ort der gesellschaftspolitischen und kulturellen Debatte – wiederbelebt werden. War der Umgang mit Kunst im öffentlichen Raum jahrzehntelang geprägt vom Wunsch nach konfliktfreier Attraktivierung – davon zeugen zahlreiche Kunstwerke der 50er- bis 70er-Jahre – markiert die Gründung der KÖR – Kunst im öffentlichen Raum einen deutlichen Richtungswechsel. Heute sieht Wien darin wesentlich größere Aufgaben für die Wirkung von Kunst – auch im Sinne der Erinnerungskultur, wie die folgenden Beispiele zeigen.

KÖR – Art in Public Space. KÖR GmbH is tasked with enlivening the public space of Vienna by means of permanent or temporary art projects. This is to strengthen the identity of the city as well as of individual neighbourhoods through contemporary art and to revive the function of public space as an agora – a place of socio-political and cultural debate. While art installed in public space over past decades had mainly served the function of conflict-free embellishment – as evidenced by numerous works from the 1950s to the 1970s –, the foundation of KÖR signals a decisive change in direction. Today, Vienna assigns much greater importance to the effects that can be created by art – also to further a culture of remembrance, as the following examples show.

Permanente Installation „Aspern Affairs“ zur Geschichte der Stadt – aus Sicht des Künstlers Stephan Huber. | *The permanent installation “Aspern Affairs” on the history of the city – as seen by the artist Stephan Huber.*

KÖR

www.koer.or.at

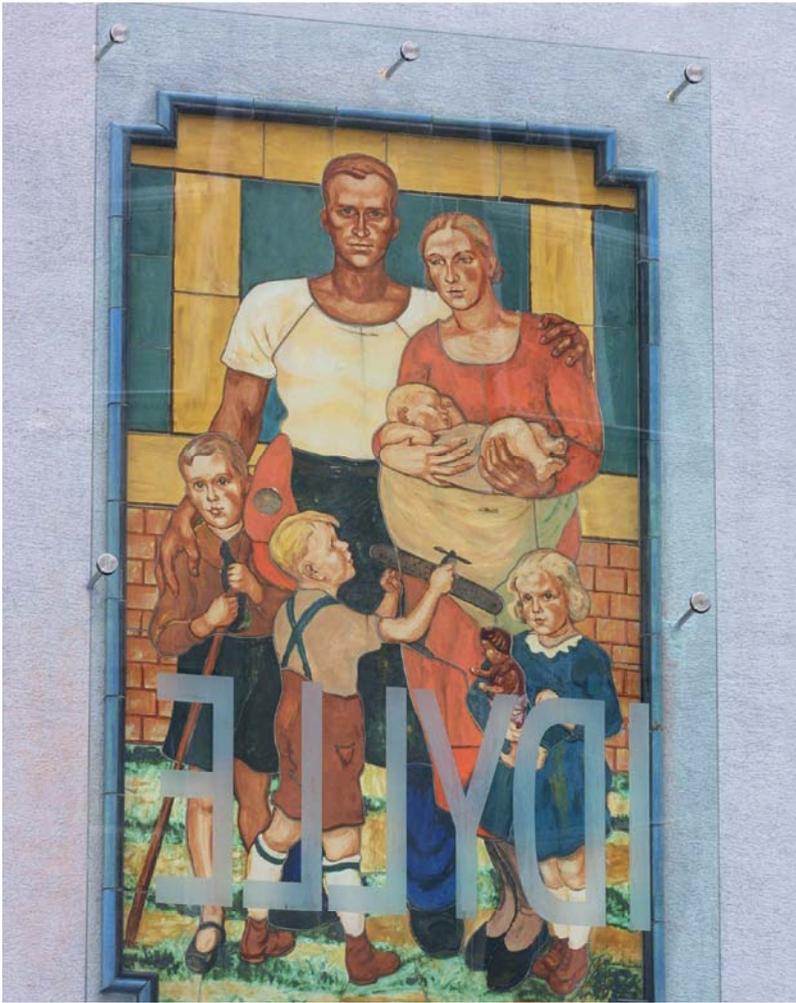
Turnertempel oder die Errichtung seiner Ruine. Der Turnertempel im 15. Bezirk war vor 1938 Mittelpunkt der lebendigen jüdischen Rudolfsheimer Gemeinde und nach dem Leopoldstädter Tempel im 2. Bezirk und der Synagoge in der Seitenstättengasse in der City das dritt wichtigste Bethaus der Stadt. In der Pogromnacht 1938 wurde der Turnertempel in Brand gesetzt und völlig zerstört. Auf der mit einem KÖR-Projekt 2011 neu gestalteten freien Fläche in der Turnergasse symbolisieren nun schwarze, am Boden liegende Betonbalken in ihrer abstrahierten Form den eingestürzten, zerborstenen Dachstuhl des Turnertempels nach dem Brand. Gleichzeitig bleibt die Installation begehbar, lädt zum Hinsetzen und Verweilen ein. Als Schnittstelle vermittelt sie anschaulich zwischen Vergangenheit und Zukunft und betont sowohl die brutale Kraft der Zerstörung des Tempels als auch – durch im Boden eingelassene Mosaik – „die lebensbejahende Energie im Heute“, wie Kurator Stefan Musil es beschreibt. Das jüdische Leben in einem Wiener Grätzel in Erinnerung zu rufen, war das Ziel des einhergehenden Projekts „Herklotzgasse 21“, das AnrainerInnen und MieterInnen des Hauses initiierten. Die Recherche befasste sich mit der Geschichte der weitläufigen Vorstadtgemeinde, deren Ursprünge ins frühe 19. Jahrhundert zurückreichen. Sie legte Entwicklung und Blüte der Gemeinde innerhalb der wachsenden Metropole bis zu ihrer Zerstörung dar. Und sie fragte nach den Biographien der Überlebenden.

The Turner Temple, or The Construction of Its Ruins. Before 1938, the Turner Temple in the 15th municipal district Rudolfsheim was the hub of a thriving Jewish community and, after the Leopoldstadt Temple in the 2nd municipal district and the City Synagogue in Seitenstättengasse, the third most important prayer house in the Austrian capital. In the 1938 Pogrom Night, the Turner Temple was set on fire and utterly destroyed. The open space in Turnergasse redesigned in 2011 in the context of a KÖR project now features striking concrete beams arranged on the ground; their abstract configuration is to symbolise the collapsed and burst roof of the Turner Temple after the fire. At the same time, however, the installation is walkable and encourages visitors to sit down and linger for awhile. As an interface, it mediates convincingly between past and future while emphasising both the brutal force of the temple's destruction and – through the mosaics inserted into the pavement – “the life-affirming energy of today”, as curator Stefan Musil puts it. Remembering Jewish life in a Viennese neighbourhood was the objective of the project “Herklotzgasse 21” initiated by abutters and tenants of the building at this address. Their inquiries focused on the history of an extensive suburban community whose origins date back to the early 19th century. The investigation highlighted the development and flowering of the community within the growing metropolis until the moment of its destruction and moreover researched the biographies of survivors.

[Turnertempel](#)

www.herklotzgasse21.at

[Turnergasse 22, 1150 Wien](#)



Eine Idylle unterm Glassturz. An der Fassade einer städtischen Wohnhausanlage in Margareten findet sich ein Relief aus der NS-Zeit: Das Wandbild des Malers Rudolf Böttger, der im Rahmen des „Wiener Gaukulturrates“ für Malerei zuständig war, zeigt eine Familienidylle in traditionell nationalsozialistischer Ästhetik. Einer der abgebildeten Knaben in HJ-Uniform hält einen NS-Wimpel – 1945 wurde zwar das Hakenkreuz in diesem NS-Wimpel entfernt, ansonsten blieb das Werk unverändert. Im Einvernehmen mit den MieterInnen wurde von KÖR ein Wettbewerb zur künstlerisch-kritischen Auseinandersetzung mit dem Wandbild durchgeführt. Ulrike Lienbachers Siegerprojekt „Idylle“ deutete das Relief um: Vor der Wandmalerei wurde eine Glasplatte montiert, auf der in spiegelverkehrter Schrift das Wort „Idylle“ aufgebracht ist, so wird auf die Fragwürdigkeit der dargestellten „Familien-Idylle“ hingewiesen.

Das NS-Wandrelief wurde durch eine Glasplatte mit Aufschrift umgedeutet. | *The Nazi mural relief was reinterpreted by means of an inscribed glass pane.*

A Glass Cover for an Idyll.

The façade of a municipal housing estate in Vienna's 5th municipal district Margareten features a relief from the Nazi period: the work by painter Rudolf Böttger, who was in charge of the painting section of Vienna's "Gaukulturrat" (the National Socialist culture council), depicts a family idyll in traditional National Socialist aesthetics. One of the boys, dressed in a Hitler Youth uniform, is holding a Nazi pennant. While the swastika was removed from the pennant in 1945, the work as such remained unaltered. In agreement with the tenants, KÖR organised an artistic competition to formulate a new artistic-critical position vis-à-vis this work. Ulrike Lienbacher's winning project offers a re-interpretation of the relief: a glass pane with the word "Idylle" in mirror writing was mounted in front of the mural to call attention to the dubious "family idyll" celebrated here.

[Idylle](#)

[Brandmayergasse 27, 1050 Wien](#)



Gedenken an Homosexuelle und Transgender-Opfer. ZU SPÄT hieß eine der jährlichen temporären Installationen im öffentlichen Raum, die an die Verfolgung von Homosexuellen und Transgender in der NS-Zeit erinnert. Der Schriftzug „ZU SPÄT“ wächst auf dem Morzinplatz, auf der Grünfläche gegenüber der ehemaligen Gestapo-Leitstelle Wien. Als mahrender, an viele Versäumnisse erinnernder Ausruf ist der Schriftzug aus widerständigen Pflanzen gestaltet. Die Künstlerin Carola Dertnig und die Landschaftsgestalterin Julia Rode gedenken damit der Verfolgung und Ermordung homosexueller und transgener Opfer des Nationalsozialismus. Parallel dazu wird über zeitgemäße Formen der Erinnerung für künftige Projekte diskutiert.

Commemorating Homosexual and Transgender Victims. ZU SPÄT (TOO LATE) is the title of one of the annual temporary installations in public space calling attention to homosexual and transgender persons persecuted during the National Socialist regime. The lettering “ZU SPÄT” was installed in Morzinplatz square on the green space opposite the former Gestapo headquarters of Vienna. The lettering made up of stubborn plants is an admonishment and reminder of numerous neglects. Artist Carola Dertnig and landscape architect Julia Rode thus recall the persecution and murder of homosexual and transgender victims of National Socialism. The creation of a permanent monument is currently underway.

ZU SPÄT: Ein Blumen-Schriftzug erinnert an Homosexuelle und Transgender-Opfer der NS-Zeit. | *A floral lettering recalls the homosexual and transgender victims of National Socialism.*

Wiens Geschichte	4	Vienna's History	4
Neues aus der Vergangenheit: das Wien Museum	5	News from the Past: Wien Museum	5
Wiens kollektives Gedächtnis: das Stadt- und Landesarchiv	6	Vienna's Collective Memory: Vienna City Archives	6
Wienbibliothek im Rathaus	7	Vienna City Library at Vienna City Hall	7
Digitales Erinnern im Netz	8	Digital Remembrance on the Internet	8
Der Wiener Altstadthaltungsfonds: historische Bauten schützen	9	The Vienna Old Town Conservation Fund: Protecting Historic Buildings	9
8. Mai: Das Fest der Freude	10	8 May: The Festival of Joy	10
Archiv des anderen Österreich: das DÖW	11	Archive of a Different Austria: DÖW	11
Niemals vergessen: Gedenkstätte des österreichischen Widerstandes	12	Never Forget: Memorial of the Austrian Resistance Movement	12
Deserteursausstellung „Was damals Recht war ...“	13	Deserter Exhibition "What Was Right Then..."	13
Wehrmachtsausstellung: Beitrag für ein neues Geschichtsbild	13	Wehrmacht Exhibition: A Contribution to a New Understanding of History	13
Homosexuelle und Transgender in der NS-Zeit: geheimsache:leben	14	Homosexuals and Transgender People in the Nazi Era: geheimsache:leben	14
Die Gräuelt der NS-Medizin: Erinnern am Spiegelgrund	15	The Horrors of Nazi Medicine: Memorial Site "Am Spiegelgrund"	15
Jüdisches Wien	16	Jewish Vienna	16
Das Jüdische Museum Wien	17	Jewish Museum Vienna	17
Museum am Judenplatz	18	The Judenplatz Museum	18
In Erinnerung an Österreichs Opfer der Shoah	19	In Memory of Austria's Shoah Victims	19
Steine und Wege der Erinnerung	20	Stones and Paths of Remembrance	20
Leon Zelman Preis	21	Leon Zelman Prize	21
Der jüdische Betpavillon im Alten AKH	22	The Jewish Prayer Pavilion at the Old General Hospital	22
Theater Nestroyhof Hamakom	23	Theater Nestroyhof Hamakom	23
Jewish Welcome Service	24	Jewish Welcome Service	24
Ehrenbürgerschaft	24	Honorary Citizenship	24
Simon-Wiesenthal-Institut in Wien	25	Vienna Wiesenthal Institute for Holocaust Studies	25
Internationale Konferenz „Maly Trostinec erinnern“	26	International Conference "Remembering Maly Trostinec"	26
Kunstrestitution	27	Art Restitution	27
Friedhöfe und Ehrengräber	28	Cemeteries and Honorary Tombs	28
Historische Gräber	29	Historical Tombs	29
Überprüfung der Ehrengräber von 1934–1945	29	Reassessment of Honorary Tombs from the 1934–1945 Period	29
Späte Verneigung: die jüdischen Ehrengräber	30	Paying Belated Respects: Jewish Honorary Tombs	30
Grabstätte Mozarts: Friedhof St. Marx	31	Mozart's Gravesite: St Marx Cemetery	31
Jüdischer Friedhof Währing und Friedhofswärterhäuschen	32	Jewish Cemetery Währing and Cemetery Keeper's House	32
Jüdischer Friedhof Seegasse	33	Jewish Cemetery Seegasse	33
Geschichte im Alltag: Straßen und öffentlicher Raum	34	Everyday History: Streets and Public Space	34
Universitätsring	35	University Ring	35
Straßenbenennung: große Namen für historische Orte	36	Streets: Great Names for Historical Sites	36
„Platz der Opfer der Deportation“: Bahnhof Aspang	37	"Square of the Victims of Deportation": Aspang Railway Station	37
Bewusster Umgang mit Straßennamen	38	Conscious Use of Street Names	38
Das Deserteursdenkmal für die Opfer der NS-Militärjustiz	39	Monument to Deserters Honours the Victims of Nazi Military Prosecution	39
Mahnmal gegen Krieg und Faschismus	40	Monument Against War and Fascism	40
Zeitgeschichte lebendig vermittelt	41	Lively Communication of Contemporary History	41
„Wienkl“ – Wissen zu Wiens Winkel	42	"Wienkl" – Learning More About Vienna's History	42
KÖR – Kunst im öffentlichen Raum	43	KÖR – Art in Public Space	43
Turnertempel oder die Errichtung seiner Ruine	44	The Turner Temple, or The Construction of Its Ruins	44
Eine Idylle unterm Glassturz	46	A Glass Cover for an Idyll	46
Gedenken an Homosexuelle und Transgender-Opfer	47	Commemorating Homosexual and Transgender Victims	47



Gedenken an Homosexuelle und Transgender-Opfer. ZU SPÄT hieß eine der jährlichen temporären Installationen im öffentlichen Raum, die an die Verfolgung von Homosexuellen und Transgender in der NS-Zeit erinnert. Der Schriftzug „ZU SPÄT“ wächst auf dem Morzinplatz, auf der Grünfläche gegenüber der ehemaligen Gestapo-Leitstelle Wien. Als mahnender, an viele Versäumnisse erinnernder Ausruf ist der Schriftzug aus widerständigen Pflanzen gestaltet. Die Künstlerin Carola Dertnig und die Landschaftsgestalterin Julia Rode gedenken damit der Verfolgung und Ermordung homosexueller und transgener Opfer des Nationalsozialismus. Parallel dazu wird über zeitgemäße Formen der Erinnerung für künftige Projekte diskutiert.

Commemorating Homosexual and Transgender Victims. ZU SPÄT (TOO LATE) is the title of one of the annual temporary installations in public space calling attention to homosexual and transgender persons persecuted during the National Socialist regime. The lettering “ZU SPÄT” was installed in Morzinplatz square on the green space opposite the former Gestapo headquarters of Vienna. The lettering made up of stubborn plants is an admonishment and reminder of numerous neglects. Artist Carola Dertnig and landscape architect Julia Rode thus recall the persecution and murder of homosexual and transgender victims of National Socialism. The creation of a permanent monument is currently underway.

ZU SPÄT: Ein Blumen-Schriftzug erinnert an Homosexuelle und Transgender-Opfer der NS-Zeit. | *A floral lettering recalls the homosexual and transgender victims of National Socialism.*

Geschichte im Alltag

Everyday History

Der öffentliche Raum, Gebäude und Straßennamen erzählen viel. Sie spiegeln gleichsam die Vergangenheit einer Stadt wider. Wien legt daher auf vielfältige Art besonderen Wert auf den Umgang mit dem öffentlichen Raum: Zusatztafeln bei Straßenschildern oder an Häusern, Kunst im öffentlichen Raum, Installationen und mehrsprachige Beschriftungssysteme fördern das reflektierte Erinnern. Denn Straßennamen dienen nicht nur der Orientierung im Straßennetz. Wer sie erschließt, dem sind sie auch ein Wegweiser durch die Geschichte.

Public space, buildings and street names have much to tell. In a way, they reflect a city's past. For this reason, Vienna pays close attention to the manifold ways of dealing with public space: additional plaques affixed next to street signs or houses, art in public space, installations or multilingual inscriptions and explanations support reflective remembrance. After all, street names have a purpose alongside that of providing orientation in a city: by offering further information, they can act as guides through history.